Poetische Gedancken
über
Jhro Hoch-Fürstl. Durchlaucht.
Christmilden Andenckens
FRAUEN/
Fr. Elisabeth Marien/
Hertzogin zu Würtemberg und Teck/
auch in Schlesien zur Oelß/ rc.
Fürstliches Symbolum:
Zu GOtt meine Hoffnung!
Anno 1684. zur Oelße in Gegenwart Fürstlicher Personen
offentlich gehalten
von
M. George Wenden/
Des Fürstlichen *Collegii Profess.* und *Directore*,
wie auch der Stadt-Schule daselbst *Inspectore*.

Durchlauchte Fürsten-Schaar / geehrten Tugend-Freunde;
Viel hoffen hier umbsonst! Wer tausend Beuten sucht /
Wo man die Sebel wetzt / und donnert auf die Feinde /
Wird öffters unverhofft zu Lethens Grufft verflucht.
Was hilffts / durch Bomben-Werck viel Städt' und Schlösser zwingen?
Ein eintzig Flintchen macht den Sieger selber todt.
Was nützt / sein Krieges-Heer biß zu den Wilden bringen?
Wo GOttes Nachdruck fehlt / da hilfft noch Kraut / noch Loth.
Vergebens trotzen wir auf unsre jungen Jahre.
Der Todt nimmt traun! von uns gar keinen Frey-Brieff an.
Der Jugend Frühling ist gantz Butter-weiche Waare /
Ihr Freuden-Zucker wiegt kaum einen halben Gran.
Bey klugem Venus-Volck sein Glücke wolle spühren /
Ist etwas / so den Geist der Jugend sehr erqvickt;
Doch setzt: Adonis könn' ein Wort nicht zierlich führen /
Vor Tuberosen wird Ihm Wermuth zugeschickt.
Last den / der seine Lust aufs Marck der Berge gründet /
Mit Ertz aus Potosi bezaubern seinen Sinn!
So bald ein Portugies das Stollen-Werck anzündet /
So bald fällt im Verlust zugleich die Lust dahin.
Das schnöde Reichthum ist ein Schimmel der Gemüther.
Wo viel Loyser sind / da thut man selten wol.
Gold / Silber / edle Stein / sind solche Glückes-Güter /
Auf die kein Schmertzen-Kind was bauen kan noch sol.
Die Ehren blenden sehr / sie ziehen / wie Magneten;
Bey deme / der sie küßt / sind sie wie Vogel-Leim.
Ach aber! schlüpffrig Eiß! ach Hoffnungs-leere Nöthen!
Wenn einst der Ancker bricht / so schwimmt man nackend heim.
Im grossen Glase wil manch Mensch den Kummer stillen.
Ach Leid! er sencket sich in tieffern Kummer ein!
Wo man biß oben an die Römer pflegt zu füllen /
Da kan der Hoffnung Hertz gar selten nüchtern seyn.
Vergrabt euch / die ihr wollt / in euren Bücher-Schrancken /
Sucht bey dem Todten-Rath des Nahmens Ewigkeit.
So ists! in Büchern find't man köstliche Gedancken:
Wenn aber Unglück stürmt / vergißt man Buch und Freud.
Von Freunden schweiget mir. Die Treu ist fast verlohren.
Liebt gleich ein Pythias, so ist kein Damon dar.

Hat

Hat schon ein Jonathan ihm' einen Freund erkohren?
Was ists? er wancket schier bey erster Ampts-Gefahr.
Was bringt die Herren-Gunst / so theils wie Amber achten?
Gewiß! wo Gnade blüht / blüht eitel guter Stand.
Doch! wenn jetzt jene fällt / so muß der Knecht verschmachten:
Was vormahls güttig war / wird alles umbgewandt.
Zieht nach JErusalem / die ihr wollt Sünden büssen:
Vielleicht gelanget ihr dort an den Himmels-Port?
Allein! diß sollet ihr von eurer Hoffnung wissen:
Der Himmel ist bey uns so nah' / als eurem Ort.
Auf allen diesen Zeug darff man sich nicht verlassen.
Krieg / Jugend / Frauen-Volck / Ertz / Reichthum / Ehren / Lust /
Buch / Freunde / Herren-Gunst / und was ich mehr sol fassen /
Zerreissen unvermerckt wie eine Wolcken-Brust.
Sol eines Landes Schiff mit Nutz gelencket werden /
So muß zwar Rath und That das Steuer-Ruder führn:
Jedoch! Witz / Macht allein / bezwingt nicht die Beschwerden.
Was allem helffen sol / muß von was höherm rührn.
Am besten hoffen nun / die nach dem Himmel trachten /
Und vor zerbrechlich Glaß gerechte Steine wehln.
Am besten hoffen die / so meistens Den hoch achten /
Der vor ein Qvintlein Creutz wil Centner-Freuden zehln.
Auf Den / der unser Glück weiß nach Verdienst zu schmieden;
Auf Den / der aller Hertz in seinen Händen hat;
Auf Den / der vor den Krieg befördern wil den Frieden;
Auf Den / der vor uns sorgt / wenn niemand findet Rath:
Mit Hertzen / Sinn und Muth sich lehnen / stemmen / gründen /
Das heißt / die Zuversicht recht bringen an den Mann /
Das heißt / im Elends-Meer den rechten Nord-Pol finden /
Das heißt / in beydem Glück mit Rath seyn angethan.
Gesetzt; ein Unmuths-Qvalm umbneble Geist und Sinnen:
Vor GOttes Räuch-Altar ist reicher Trost bereit't.
Dem Hoffenden mag nichts ein Zweiffels-Netze spinnen.
Ein GOtt-gelaßner Geist hat sicheres Geleit.
Umbsonst muß Armuth sich an diß Vertrauen reiben:
Ihm fehlet nichts / wenn ihm nur GOttes Gunst nicht fehlt.
Wenn andre Seel und Leib dem goldnen Vlüs verschreiben /
Bleibt unsrer Hoffnung Sohn mit seinem GOtt vermählt.

 Wie?

Wie? oder kan der Haß / und blasse Neid ihn fällen?
Mag der Verleumbdung Gifft Gut / Muth und Blut versehrn?
Ach nein! dem Monden schad't gar nichts der Hunde Bellen.
Wen diese Welt beschmutzt / den wil der Himmel ehrn.
Verachtung / Unrecht / Schimpff / sind derley Creutzes-Dornen /
Auff welchen mit der Zeit die Monat-Rose blüht.
Man zäpffe Wolmuth an von hinten und von fornen;
In ihr ist Hoffnung stets in neuem Grad bemüht.
Verleiht der Himmel Krafft / die Glieder zu bewegen?
Man braucht sie fördersamst zur Ehr' / und nicht zur Lust.
Wil uns ein Lenden-Weh aufs Krancken-Bette legen?
Uns ist hierwieder Rath aus GOttes Wort bewust.
Kein Leibes-Fehler wird uns von der Hoffnung waltzen.
Wir glauben / daß solch Schlag von lieber Hand komt her.
Wird uns gleich mancher Schertz durch solches Leid versaltzen?
Wir wissen / unter GOtt ist kein Beschweernüß schweer.
Wenn unser GOtt befiehlt / so muß das Elend weichen:
Auf harten Donner-Knall folgt heller Sonnen-Schein.
Wer GOtt zum Freunde hat / darff niemahls sehr erbleichen.
Ein Spinngewebe muß ihm statt der Mauren seyn.
Verfolgung / Theurung / Pest / sind rauhe Landes-Plagen;
Wer ihrer nicht gewohnt / der tritt gar leichtlich fehl.
Die letzte machte / daß auch David muste zagen /
Und jener Krieges-Held verzweiffelte am Meel.
Wo nichts vorhanden ist / und man sol Vorrath hoffen;
Wo man verfolget wird / und sol doch stehn zu Ruh;
Wo von der Pestilentz die Strassen nicht mehr offen /
Und man sol muthig seyn / da gehets künstlich zu.
Doch läst ein frommer Geist sich dieses gar nicht schrecken /
In Theurung kan die Frau von Zarpath wol bestehn.
Wen GOtt erhalten wil / den weiß Er auch zu decken /
Ob gleich der Nachbar stirbt. Es muß doch wol ergehn /
Wenn es gleich übel geht. Das Seinige verlassen /
Komt ihme nicht so saur / als andern rauben / an.
Er weiß in allem Fall sich mit Geduld zu fassen /
Er ists / der reich und arm bey GOtte leben kan.
Laßt Donner / Hagel / Blitz / aus den Carthaunen speyen;
Laßt der Granaten Feur erwecken manche Noth!

Die

Die ärgste Raserey wird er im minsten scheuen:
Man schießt der Hoffnung Hertz nicht aus Mußqveten todt.
Ein Himmels-Bürger weiß / sein GOtt kan alles hindern.
Wenn nur ein Moses schreyt / so rennt der Feind ins Meer.
Er hofft / der Höchste wird die bittre Plage lindern.
Es ist nur umb ein Wort / so weicht das gantze Heer.
Entweder GOtt befreyt vor Feinden / Schwerdt und Feuer:
(Sennacherib muß dann mit Schanden leer abziehn:)
Diß; oder Er zerstört des Krieges Ungeheuer:
Des Holofernes Volck muß schnell von Bethul fliehn.
Was mach' ich so viel Wort? der Hoffnung wird nichts sauer/
Die Hoffnung fühlt vor Trost das nahe Ubel nicht.
Ein Hoffender ist mir gleich wie ein Sternen-Schauer/
Sein gantzes Absehn ist aufs künfftig' eingericht't.
Es falle vor / was woll' / er wird sich nicht verliehren;
Der Helm des Heyles ist ihm fest / fest / aufgesetzt.
Wil seiner Fehler Rug ihm das Gewissen rühren?
Vergebens wird die Brust mit diesem Pfeil verletzt.
Kein Todt / kein Teuffel mag sein ruhig Hoffen stören.
Er lebt auf dessen Todt / der unsern Todt erlegt.
So lange GOtt in ihm den Himmels-Schmack wil mehren/
So lange stehet er gantz fest und unbewegt.
Der Seeligkeit Besitz bleibt selbst ihm' unverschräncket;
Wie vielmehr solcher Sieg? wie vielmehr zeitlich Gut?
Er glaubt / daß GOtt an ihn und seine Hoffnung dencket;
Er hofft / der grosse Hirt halt' ihn in seiner Hut.
Das Böse (dencket er /) wird endlich weichen / schwinden.
GOtt läßt sein treues Volck nicht stets in Nesseln gehn.
Das Gute (hoffet er /) wird sich mit eh'stem finden.
Smaragden müssen einst in schönstem Golde stehn.
DErgleichen (GOtt sey Lob!) grünt auch in unserm Garten;
In unsrem Horizont blüht auch der Hoffnung Blum.
Wir dürffen sie nicht erst aus Indien erwarten;
Der Oelßner Fürsten-Hof prangt selbst mit deren Ruhm.
Des Himmels theures Pfand / die Mutter Hof und Landes/
Der Tugend Eigenthum / der Fürsten Seegens-Qvell/
Der letzte Ehren-Zweig des Münsterberg'schen Standes/
Der Frommen Zuflucht-Hauß! der Oelßner Bet-Capell/

Die Fürstin Lisabeth / hat schon vorlängst gewiesen /
Was Hoffnung ist und kan. Wenn alles sonst verzagt /
Hat die Durchlauchte Frau mit Hoffen GOtt gepriesen:
Wenn niemand in der Angst was hurtiges gewagt /
Ist Ihr der Ancker-Wurff recht löblichen gelungen /
Wie Ihr gantz Thun bezeugt. Man schau theils Fälle an!
Der Fürstin Vater-Hertz ward durch den Todt verschlungen /
Und jederman vermeint' / es sey numehr gethan.
Allein! die Hoffnung halff. Man konte nicht wol glauben /
Daß reine Lehre könn' allhier verwittibt stehn.
Man dachte / ehster Zeit wird unser Hirt' erlauben /
Daß wir Getreuen hier ein Freuden-Fest begehn.
Und seht! GOtt hörte diß. Eh' Hoffnung solte hincken /
Eh kam ein Perseus an / der Sie aus Noth befreyt.
Damit das Fürsten-Lehn nicht gäntzlich dürffte sincken /
Ward Hertzog SYLVIUS zu deren Trost bereit.
So hilfft GOtt / wenn man hofft! Sieht Er nur das Vertrauen /
So muß ein welcker Stamm auch wieder grünend seyn.
Noch mehr! es fiel dahin / auf den wir kunten bauen /
Der hohen Fürstin Fürst / des Landes Trost / gieng ein!
Der unser Lehn erwarb / der muste selbst Lehn werden!
Fürst SYLVIUS, den nie kein Treuer satt beweint /
Den jeder kluger auch noch rühmet in der Erden /
Der nach dem Tode selbst in uns zu leben scheint /
Fürst SYLVIUS, (ach leid!) starb / eh' Er konte sterben /
Ein ungezähmter Fluß verkürtzte Ihm sein Ziel.
Den Himmel musten auch gar zeitlich mit Ihm erben /
Printzeßin Ann-Sophi / der Tugend Sitz und Spiel /
Der Schönheit Meister-Stück / der Unterthanen Himmel;
Printzeßin Künigund, ein Bild der Sterbligkeit;
Printz SYLVIUS, ein Feind von unserm Welt-Getümmel /
Printz CARL / der fromme Printz / das Wildprät dieser Zeit /
Der Eltern Ebenbild / der Fürsten Lust und Wonne;
Zusammen / aller Welt erwünschter Auffenthalt.
Doch fand hier Hoffnung Platz. Der Fürst / des Hertzens Sonne /
Der Kinder liebstes Chor / verzehrten die Gestalt;
(Man kan solch herbes Leid so leichtlich nicht verschmertzen /)
Allein! inzwischen fiel kein ungeduldig Wort /

Kein

Kein Zweiffel hieß den Sinn aus seinen Gräntzen stertzen.
Weil GOttes Sorge war der Hoffnung fester Port/
So haben sich Durchlaucht dem Himmel gantz ergeben.
Sie weiß/ es hilfft uns nichts/ vor Leid sich selbst verzehrn.
Wir stehln mit hermen uns nur selbst das kurtze Leben.
GOtt/ der aus Spiesglaß auch Artzneyen läßt gewehrn/
Der weiß aus Unglück selbst viel Glücke zu erwecken.
Ich schweige mehrers Leid/ so mancher Unfall gab.
Wer wil den Freuden-Tag mit so viel Creutz beflecken?
Gnung/ daß in allem war die Hoffnung Trost und Stab.
Stund Unglück vor der Thür? Sie hofften beßre Tage.
Verlangte man zur Oelß ein kleines Paradieß?
Zuweilen war allhier der Freuden Niederlage/
Der Himmel gab erwünscht vor Hoffnung viel Genieß.
Und jetzt/ nun dieses Jahr das hohe Alter bringet/
Je mehr nim̃t solche zu. Sie ist der Reise-Steg/
Der/ wie zu aller Zeit/ so künfftig/ sie wird leiten.
Durchlaucht/ die Fürstin hofft/ Sie werd' all' Ungemach/
So Ihr das Alter dräut/ so gut/ als anders/ streiten.
Wird Haupt/ und Händ/ und Füß/ und andre Glieder schwach?
Sie hofft/ in GOttes Krafft werd Ihr die Krafft nicht fehlen.
Die feste Hoffnung ist der Seelen See-Compaß.
Sie hofft/ in GOtt kan Sie auch selbst die Qvaal nicht qvälen:
Sie hofft/ bey GOtte wird das Alter niemahls laß.
WEr nun lobsingen kan/ der preise solches Hoffen.
Heut' ist zu loben Zeit/ heut' ist zu dancken Raum.
Wer solches Thun versteht/ der sprech': es ist getroffen!
Hier ist kein leerer Dunst! hier ist kein falscher Traum!
Die Hoffnung selbst/ und diß/ was man hierdurch erlanget/
Sind Gaben/ die gewiß nicht jede Fürstin spührt.
Wenn Dido mit viel Land und grossem Reichthum pranget;
Wird Sie mit Himmels-Gunst und Erden-Glück geziert.
Erhebet/ die ihr wollt/ die Schätze von Panamen/
Beschreibet alle Lust/ die Kassemire giebt;
Ich wünsche zu der Lust ein Freuden-volles Amen!
Ich preise den/ der stäts die fromme Fürstin liebt.
Danck sey des Himmels Thron vor solche Seelen-Gaben!
Danck sey dem Hoffnungs-Geist vor solche Zuversicht!

Danck

Danck sey der Gütigkeit vor solches Sinnen-Laben!
Danck sey der weisen Krafft vor dieses Freuden-Licht!
Sol aber solches Glück noch länger daurhafft stehen/
So wünscht in tieffster Treu zur Hoffnung viel Bestand.
Sol dem Erlauchten Haupt' es länger wohl ergehen?
So wünschet GOttes Huld zum fernern Unter-Pfand.
Es wird noch manch Versuch Jhr an die Seele setzen:
Je frömmer man sich hält/ je näher ist das Creutz.
Wer weiß/ wie lange wir im Frieden uns ergetzen:
Jn Westen zeiget sich ein grauser Länder-Geitz.
Von inn- und aussen ist/ was uns mag hefftig träncken.
Die Zeiten werden jetzt von Tag zu Tage schweer.
Kaum/ daß wir eine Noth zurück zu legen dencken/
So kömmt von neuem schon ein halbes Sorgen-Meer.
Womit Durchlauchten nun diß alles überwinden/
So wünschet unverlängt den steiffen Christen-Muth.
Womit Durchlauchten Sich noch ferner Christlich gründen/
So wünschet voller Geist des Höchsten Vater-Hut.
Alsdann pflegt man getrost im Hoffen fortzufahren/
Wenn man den Himmels-Zug in seiner Seelen merckt.
Alsdann kan alles Leid von Zeit zu Zeit verjahren/
Wenn unser Heyland selbst die schwachen Glieder stärckt.
Jch gantz unwürdiger/ der kleinste von Vasallen/
Erstatte meine Pflicht in dieser Reime Schluß:
Durchlauchten müsse stäts ein gut Verhängnüß fallen!
Der Himmel küsse Sie mit einem Gnaden-Kuß!
Durchlauchten müssen noch den Jahrs-Tag offt' erleben!
Jhr Hoffen werde stäts mit neuem Gut gekrönt!
Durchlauchten müssen noch von Oelße Trauben heben!
Jhr Hoffen werde hier mit Printzen satt belehnt!
Durchlauchten müssen noch die neue Schnure segnen!
Jhr Hoffen lauffe hier auf neue Freuden aus!
Durchlauchten müsse auch von Julisburg begegnen/
Was immer steigern kan Jhr Hoch-Erlauchtes Hauß!
Jst dieser Wunsch genung? So leb' ich haupt-vergnüget.
Jst nur der Fürstin wol/ so jauchtzet jeder Stand.
Sol noch was mehrers seyn? so sey der Schluß gefüget:
Sie komme spät/ doch wol/ ins gute Hoffnungs-Land:

(o)